

Letzte Woche sei hier in Turin ein englischer Prinz von Geblüt namens "milor de Nortombre" [Mylord Northumberland?] auf der Rückreise aus Italien verstorben. Dessen Einkommen solle - so erzähle man sich - 150 Pistolen täglich betragen haben.

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
AH 22, 397-399 - Blatt 399^r leer

208

1672 Juli 8., Villanova

A

BRIEF VON [BEAT KASPAR] ZURLAUBEN [AN BEAT JAKOB I. ZURLAUBEN]

Der Krieg zwischen dem Herzog [von Savoyen, Karl Emanuel II.] und den Genuesen sei nur deshalb ausgebrochen, weil diese eine steinerne Statue, als selbe durch Savona geführt worden, zerstört hätten. Deswegen seien nun die meisten seiner Fusstruppen sowie die Kavallerie dorthin unterwegs. Der Herzog habe deswegen Befehl erteilt, ihre Kompagnie um 10 und die "Schweizerische" um 70 Mann zu verstärken. Vergangenen Sonntag morgen sei er - hätte er doch viel lieber die schweizerische Kompagnie, die um einiges ertragreicher sei, kommandiert - nach Turin gegangen, um deswegen vorstellig zu werden. Doch habe er sein Ziel nicht erreicht. Der Herzog habe ihm nämlich zu verstehen gegeben, er wolle keine neue Kompagnie schaffen, sondern nur neue Rekruten werben; "ob aber solches In den Ohrten angehen, stehet Zue Erwahrten, dann die recreue höher als die würckliche Compagnien Seindt. Undt dörfte dis für das Könfftig Preiudiciren".

Mit dem Ambassadors [Giovanni-Michele Leonardi] habe er zu Mittag gegessen. An drei Orten habe er erfahren müssen, wie verärgert man über seine, Beat Jakob I., Pension sei. Bekannte Leute sollen über ihn ausgestreut haben, er, Beat Jakob, der als einer der Vornehmsten im Schweizerlande gelte, "nemme dise Pention mit höchstem Contentement", dabei man aber "Consideri-

22/208

ren solle, wie die Schweyzer Canaille, undt nur Ein race de Bouchers sye, ohne Ehr undt reputation, dessen Sye nit achten, wo das geringste Interesse sye". [Rudolf] Mohr solle ausgestreut haben, seine, Beat Jakobs, Pension sei eine "Pention des chrocheteurs". Ueberall spreche man voller Spott über diese Angelegenheit.

Im weitern wünsche der Herzog, dass der Ambassador nicht mehr [in die Eidgenossenschaft] zurückkehre, woraus er ersehen könne, dass also nicht nur er, Beat Jakob, sondern auch sie alle von bekannten Leuten "describiert" würden. Da der Herzog auf die Schreiben¹, welche [der Dolmetsch des savoyischen Ambassadors] Lucques zu Baden vorgelegt habe, eine Antwort erwarte, solle man darauf "mit Krefftigister dinten und solcher Massen Stilisiren", dass man über die unverhoffte Abreise des Ambassadors höchst erstaunt sei, könne man doch erwarten, er, der Herzog, werde mit ihnen als seinen Verbündeten "nach dem Exempel aller verpünteten fürsten" umgehen und daher in seinem eigenen Interesse den Ambassadors in die Eidgenossenschaft zurücksenden. Auch möge er sich, indem er über [Alfons?] Sonnenberg auf Unterwalden und Luzern Einfluss zu nehmen versuche, in diesem Sinne einsetzen. Denn wenn der Herzog sehe, "dass die Ohrt also Contentiren lassen", werde er die Frau Ambassadorin abholen lassen, "welche befelchet Zue verbleiben, biss dass man der Ohrten resolution wirdt Ersehen haben".

Am Hofe sei man der Meinung, da in dieser Sache nichts mehr schief gehen könne, brauche es gar keinen Ambassadors mehr. Inskünftig werde daher Mohr die jährlichen Pensionen austheilen, um "vermitles alhiesiger bekhanter Person das ganze Commercium" in der Hand zu haben. Dadurch hoffen sich "beide gross Zue machen ... undt andere Zue verschimpfen".

Er, Beat Jakob, könne versichert sein, dass sie beide, die Zurlauben, in einem "spöttlichen Predicament" verbleiben würden. Kehre aber der Ambassador in die Orte zurück, so werde dieser bestimmt die ganze Nation "Justificiren" und bekanntmachen, dass

man ihnen, den Zurlauben, Unrecht zugefügt habe. Jetzt aber sei ihm dies nicht möglich, sei er doch mit ihnen zusammen so "verschreit", "dass Er für seine selbst Eigen Interessen nit reden darff".

So seien sie gegenwärtig derart "diffamiert, dass Es niemandt" glaube und er froh sei, nicht von Turin wegreisen zu müssen. Doch benötige sie der Herzog in der gegenwärtigen Lage sehr, so dass sich die ganze Angelegenheit hoffentlich bald wieder zum bessern wenden werde und die eidg. "reputation" aufpoliert werde.

Gegenwärtig erwarte er jeden Tag die Order, ins Feld zu marschieren. Dem Anschein nach werde es dort ziemlich hart zugehen, hätten sich doch die Genuesen "bester Massen versehen".

1) vgl. EA VI 1, 851 ww

Original
AH 22, 401-402, 405

209

1684 Juli 17., Baden

B

VORTRAG DES A.O. FRANZ. GESANDTEN [JULES DE] GRAVEL DE MARLY
AN DER JAHRRECHNUNGSTAGSATZUNG IN BADEN

Gerade als sich sein Vater, der franz. Ambassador [Robert-Vincent de Gravel] an die Tagsatzung [nach Baden] habe begeben wollen, sei er vom Tode ereilt worden. So habe ihn nun der König [Ludwig XIV.], den er davon in Kenntnis gesetzt, dazu bestellt, anstelle seines Vaters vor ihrer Versammlung zu erscheinen und sie alle der beständigen Freundschaft zwischen der Krone Frankreichs und der Eidgenossenschaft zu versichern. Seinerseits hoffe er, dass sie, die eidg. Orte, ihre Bundespflichten - gleich wie ihre Väter - wahrnehmen und anerkennen würden, dass das Bündnis mit Frankreich für sie das vorteilhafteste von allen sei.